

Er scheint täglich  
ausmittags mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.  
Abonnementpreis  
monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50  
behalten, frei ins Haus. Durch  
den Postweg 1.00 Pf.  
"Die Neue Welt"  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezahlbar, kostet  
monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

# Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weissenfels-Zeitz,  
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 21, erster Hof pastorens rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Nr. 40.

Mittwoch den 17. Februar 1897.

8. Jahrg.

## Das ließe sich schon hören.

Die Aussichten des allgemeinen „Teils“ in sozialdemokratischen Zukunftsaussichten sollen bekanntlich sehr schlecht stehen. Namentlich Herr Eugen Richter hat ja sehr oft nachgewiesen, daß die höheren Klassen zwar höhere Einkommen und größere Vermögen besitzen, daß die höheren Klassen mit ihren höheren Einnahmen aber nur einen so geringen Bruchteil der Bevölkerung bilden, daß bei einer allgemeinen Aufteilung der Einkommen und Vermögen für die unteren Klassen nichts Bedeutendes herauskommen würde. Obgleich nun heutzutage Jedermann weiß, daß das politische Streben der Sozialdemokratie nicht auf die Teilung des vorhandenen Geldes gerichtet ist, ist es doch eine recht interessante Aufgabe, einmal zu untersuchen, wie sich denn bei einer solchen gleichmäßigen Aufteilung der heutigen Einkommen und Vermögen über alle Volksgesangsmitglieder die Dinge stellen würden. Die Zahlen hierzu liefert uns die vom Finanzminister dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Uebersicht der Ergebnisse der Einkommen- und Vermögenssteuer für 1896/97.

Preußens Bevölkerung stellte sich bei der zum Zwecke der Veranlagung vorgenommene Personenstands-Aufnahme für 1896 auf 31 349 283 Köpfe. Davon betrug 2 652 515 ein Einkommen von 900 Mark und darüber, waren also zur Einkommensteuer veranlagt. Einschließlich der Angehörigen betrug die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung 10 282 830 Köpfe. Die von der Einkommensteuer befreite Bevölkerung, mit Einkommen von unter 900 Mark, betrug 21 058 150 Köpfe. Das Gesamteinkommen der nicht einkommensteuerpflichtigen Personen ist nicht angegeben und läßt sich nur schätzungsweise ermitteln. Legt man dabei die Berechnungen des Nationalsozialen Statistiker zu Grunde, der das Gesamteinkommen der preussischen Bevölkerung für 1886 auf 8 884 100 000, oder 414 M. pro Kopf berechnete, so würde sich bei der heutigen Bevölkerung ein jährliches Gesamteinkommen von 9 843 674 862 Mark ergeben, wovon die obigen 6 085 052 838 Mark auf die Bevölkerung mit über 900 M. Einkommen und 3 757 822 217 Mark auf die Bevölkerung mit unter 900 M. Einkommen entfielen. Die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung hätte demnach pro Kopf ein Einkommen von 592 M., oder pro Familie 2 5 Personen von 2960 M. jährlich. Die nicht einkommensteuerpflichtige Bevölkerung hätte dagegen nur ein Einkommen von 178 M. pro Kopf, oder 890 Mark pro Familie. Bei der gleichmäßigen Aufteilung der vorhandenen Einkommen unter sämtliche Volksgesangsmitglieder würden sich nach der obigen Schätzung 314 Mark pro Kopf oder 1570 M. pro Familie ergeben. Das Einkommen der Proletarier würde sich also beinahe verdoppeln. Immerhin ganz annehmbar.

Aber noch weit annehmbarer gestaltet sich die Sache bei Berücksichtigung des vorhandenen Grund- und Kapitalvermögens. Zur Vermögenssteuer sind in Preußen veranlagt worden 64 024 178 053 M. Die 64 Milliarden gehören 1 166 745 Personen oder nur 3.72 Prozent der Bevölkerung. Es sind jedoch nur die Vermögen über 6000 Mark enthalten. Bezüglich der Vermögen unter 6000 M., die doch ebenfalls noch weit zahlreicher als die größeren sind, ist man wiederum auf Schätzung angewiesen. Macht man zu diesem Zwecke einen Vergleich von nur 25 Proz., so ergibt sich eine Gesamtvermögensmenge von über 80 030 000 000 M., und auf die einzelnen Volksgesangsmitglieder berechnet macht dies ein Vermögen von ca. 2550 Mark pro Kopf oder von 17 750 Mark pro Familie 2 5 Köpfe.

Bei der allgemeinen Aufteilung würde sich für die preussische Bevölkerung also ergeben:

pro Kopf:  
**2550 Mark Vermögen und 314 Mark jährliche Einnahme,**  
pro Familie 2 5 Köpfe:  
**12 750 Mark Vermögen und 1570 Mark jährliche Einnahme.**

Wir glauben, mancher Proletarier würde damit recht zufrieden sein.

## Prüflicher Kreisstag.

176. Sitzung vom 15. Februar 1 Uhr.

Die Beratung des Militärrechts wird fortgesetzt.  
Abg. Bebel (sa): Weber die Herren von der Rechten, noch die Vertreter der Regierungen haben unsere Ausführungen widerlegt. Keine Verwaltung ist so empfindlich gegen Prekarität, wie die Militärverwaltung, wo es nur angeht, streng die Pflöcke an. Demnach kann man sich daran verlassen, daß das Militär von dem wackeligen Boden des Staatsantrags nicht wegzurücken wird. Der Kriegsminister hat sich widersprochen, denn einmal hat er gemeint, daß unsere Partei im Absterben begriffen ist und dann hat er wie wieder als junger Haasfabrikant hingehört. Für die Verwaltung, daß die Sozialdemokratie an der Herrschaft der Jugend schuld ist, ist der Kriegsminister den Beweis schuldig geblieben, die sozialen Verhältnisse tragen die Schuld daran. Die Reichstagsliste zeigt, daß dort, wo die Sozialdemokratie am meisten verbreitet ist, s. B.

in Saalen und dem verarmten Berlin, die moralischen Verhältnisse am schlechtesten sind. Berlin ist ein geringfügiger Proletariat, der sogenannte Graf Roon hat mit wünschenswerter Deutlichkeit, ebenso wie im vorigen Jahre Graf Wittich, die Sozialdemokraten aus dem Reichstag treiben wollen. Für jene Herren ist das Volk nur dazu da, um Steuern zu bezahlen und Soldat zu spielen. Schaffen Sie das allgemeine Wahlrecht aber ab, so hat die Übergabe der Reichstagswahl dem Reichstag kein Interesse mehr an dem Bestande des Reiches. Das allgemeine Wahlrecht steht der allgemeinen Wehrpflicht und Steuerpflicht als Korrelat gegenüber. Graf Roon wollte zwei Millionen Arbeiter politisch aus der Welt schaffen, weil weniger Arbeit die Welt verliert, wenn man den unangenehmen Jantzen ihre politischen Rechte nehme.

Nur uns Sozialdemokraten ist es zu danken, daß die Solbatenmischungen abgenommen haben. Weber führt hierauf Fälle an, wo zwei Solbaten, Marcelle und Schaar, durch Mißhandlungen ihrer Unteroffiziere zum Selbstmord getrieben wurden, und verliert über die Erhaltung der Wehrpflicht die Besorgnis, daß die Angehörigen der beiden Solbaten, der Hauptmann in Hamburg, über den ich neulich einen Ausbruch brauchte, über den der Kriegsminister sich so aufzuhalten hat, hat neulich sogar zu seinen Beuten gesagt: Die Sozialdemokraten sind so jauchend, daß sie nicht gegangen und haben dort gesagt: Wir haben den Vaterland! Ich hoffe, daß jeder ehrliche Soldat sich mit Abscheu von solchen Schreibern abwenden wird. Dabei wird die Mehrzahl der Hamburger Wähler Sozialdemokraten. In Breslau hat ein Oberst einen Soldaten gefragt: Was thun Sie, wenn in einem Soldat ein Haß sich eine Wehrpflicht erhebt? Was der Soldat dann antwortete: Dann berümpfe ich ihn, entsetze den Oberst. Was wollen Sie sich als Soldat mit Angelegen abgeben? Sie ziehen den Säbel und bauen ihm den Schädel ein! Wenn das Bürgerthum nicht zu feige wäre und die anderen Parteien sich darum kümmern, wäre solche Frage unmöglich. Es heißt, daß in dem Fall Braunschweig einige Jungen nicht geblieben wurden, weil sie zu gutem Siepmann ausliefen und soll das erste Urtheil vom Kaiser selbst sein, weil es zu milde war. Auch sind dem Brietzig milde Umstände zugestanden, aber wenn ein Offizier in der Schlacht Wad, der noch über den König verurtheilt werden soll, sich in einem Feld betrunken hat, so muß dies nicht als mildernd, sondern als erschwerend angesehen werden. Man vergleiche mit diesem Urtheil die strenge Bestrafung der Landwehrente, die in Viehpaßgen bestraft werden sollten, und sich als feindselig gegen die Reichsregierung verhalten. Herr v. Summ hat vorgeschlagen eine Rede, die wir schon hundertmal von ihm gehört haben. Noch niemals haben die Herren von der Rechten militärischen Reformen zugestimmt. Das Jantzen hat selbst Schaarhorst und Gneisenau und die allgemeine Wehrpflicht beipflichtet.

Abg. Kriegsminister v. Gossler: Die Methode des Abg. Bebel, die er dem Hauptmann in Altona gegenüber einbrachte, nämlich jemanden abzuurteilen und zu beschimpfen, mag lobenswerth sein, ich bin ihm nicht. Der Kriegsminister verliert eine Darstellung des Thatsachen des Falles Braunschweig aus dem Munde des Reichstags, was das Verhalten des Siepmann provozierend. Aus dem Vorleben des Siepmann wird nicht mitgeteilt, daß er den Obersteiger der Patronenfabrik in Karlsruhe in sehr beschönigender Weise um Wiederanstellung angegangen habe.

Es folgen weitere, theilweise erregte Bemerkungen des Abgeordneten v. Haacke (sa) und des Abg. v. Gossler. Der Abg. v. Gossler (sa) sagt im Verlauf seiner Ausführungen, Söder habe neulich im Abgeordnetenhaus eine bewußte Unwahrheit gegen ihn vorgebracht. Er, Summ, würde sich nicht wundern, wenn Bebel auch ihn einen Hiel nennen würde, mit jenem Vortrage zusammen; aber er wolle noch hundertmal lieber ein Hiel sein, als eine Späne.

Abg. Bebel (sa) polemisiert bezüglich gegen die Abg. Freiherrn v. Summ und Graf Roon und bemerkt, daß es Zeichen von wenig Charakter wäre, wenn man wie Graf Roon aus Grund des allgemeinen Wahlrechts gewollt hätte und hier als Gegner dieses Wahlrechts aufträte.

Abg. Wittich (sa) behauptet sich über die Schätzung der freien Gewerbetreibenden durch die Militärkontrollanten und für: Jantzen: einen Fall aus einem belgischen Regiment an, wo ein Mann der an Gallenleiden litt, trotz ärztlichen Rathes doch als Hebrut eingekleidet und nach langer Zeit gehoben bei der Behandlung in den Lazarett und die Ausheilung der Kranksheit durch die Militärärzte lasse im allgemeinen viel zu wünschen übrig.

Kriegsminister v. Gossler erklärt sich bereit, die Fälle zu untersuchen in denen man ihm das Material mittheilt, drückt aber noch mehr sein Bedauern darüber aus, daß Abwende angegriffen würden, ohne daß die Sache aufgeklärt sei.

Hiermit schließt die Debatte überhörtlich beendet.

Abg. Graf v. Haacke, daß er seinen Wählern vor seiner Wahl mitgeteilt habe, daß er ein Gegner des allgemeinen Wahlrechts sei.

Berichterstatter v. Bobbelski (sa): Während der dreitägigen Verhandlungen ist von keiner Seite das Gehalt des Kriegsministers beanstandet worden. Namens der Budgetkommission beauftragt ich daher, dasselbe zu bewilligen.

Das Gehalt des Kriegsministers wird bewilligt.

Das Gehalt der Militärärztlichkeit Tit. 2 „katholische Geistliche“ wird bewilligt.

Abg. Eugen (sa): Für Vernehmung der Zahl der katholischen Militärgeistlichen. Den katholischen Soldaten müsse jeden Sonntag Gelegenheit zum Kirchenbesuch gegeben werden. Weber bemängelt ferner die Bestimmungen über die Festsetzung der Offiziers-Kriegsminister v. Gossler: Ich erlaube die Verordnungen des Reichstags an dem Vertreter der Militärkontrollanten. Die Wünsche des Reichstags kann ich allein nicht erfüllen, es bedarf noch einer Mitwirkung des preussischen Staatsministers, doch hoffe ich, daß die Schwierigkeiten überwunden werden.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Militär-Justizverwaltung“ führt Abg. Sauer (sa) aus, daß unter gegenwärtigen Militär-Justizverhältnissen sehr mangelhaft ist, und behauptet sich, daß noch immer die erwarnte Militärjustizreform nicht vorgelegt sei. Weber kritisiert beifolgend das Verhalten des Reichstags an dem Vertreter der Militärkontrollanten. Die Wünsche des Reichstags kann ich allein nicht erfüllen, es bedarf noch einer Mitwirkung des preussischen Staatsministers, doch hoffe ich, daß die Schwierigkeiten überwunden werden.

Infanteriegelehrter  
betragt für die hiesigen  
Zeitliche oder deren Raum  
13.4 für Wohnräume.  
Rechts- und Verordnungen  
ausgegeben 18.4.  
Im Verlagsbuchhandlung  
steht die Seite 50.  
Anfragen an die Redaktion  
Sammer müssen spätestens  
donnerstags 11 Uhr in der  
Expedition eingehen.  
Eingetragen in die Ver-  
zeichnungsliste unter Nr. 72.6.

sehr milde. So ist ein Offizier in Königsberg wegen Rotzschüttung seines Soldaten nur zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Jedes Land habe seine Prüdeln, diese würden jedoch in anderen Ländern viel härter bestraft als bei uns, z. B. in Rußland. Wenn man die Strafen zusammennimmt, die seit 1867 in Preußen und Marine verhängt seien, könnte man auch eine Centenarliste veröffentlichen, aber eine Feier ganz eigener Art. Disziplin ist Pflicht.

Präsident v. Sual erklärt dem Ausbruch „barbarisch“ auf Urtheile im Namen des Kaisers angeordnet für parlamentarisches Unzulässig und rüft den Redner zur Ordnung, weil er einem Offizier, kraftloser Unfähigkeit vorgeworfen habe. Generalschreiber Jantzen behauptet die Militärschuldverhaftung gegen die Infanterie, als ob gegen Generale anders als gegen Gemeine vorgegangen würde. Wenn Urtheile für Dienstvergehen besonders hart ausfallen, so liegt dies an dem materiellen Recht und nicht an der Willkür der Gerichte. Die Urtheile müßten in noch den einzelnen Vergehen verschieden ausfallen. Das Kapitel wird bewilligt.

Hierauf verlegt das Haus die weitere Beratung auf Dienstag 12 Uhr.

Schluß 5 1/2 Uhr.

## Tagesgeschichte.

Unsere „teure“ Flotte. Innerhalb weniger Monate sind 5 Panzerschiffe für unbrauchbar erklärt worden, so daß nur noch 18 übrig bleiben, von denen keine älter ist als 20 Jahre, die meisten, nämlich elf, sogar erst in den 90er Jahren gebaut worden sind, der gleichfalls zu einem Kreuzer 1. Klasse herabgesetzte Panzer König Wilhelm ist erst im vergangenen Winter auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg für 1 375 000 M. repariert worden. Aus diesem Beispiele mag erkannt werden, was die Aufkündigung der „wackeren Flottenpläne“ dem deutschen Volk kosten würde.

Krüper, krüper nicht daran! Im preussischen Abgeordnetenhaus wurden 200 000 M. für geheime Ausgaben der Polizei nach belangloser Debatte bewilligt. Als Richter verlangte, der Kommission solle mitgeteilt werden, wie viel der Summe auf die Kriminalpolizei und wie viel auf die politische Polizei verwendet wird, erklärte der Minister des Innern, Herr v. B. Rede, daß er weder im Plenum noch in der Kommission irgend welche Auskunft geben würde; in seiner Weigerung befaßte ihn die Abg. Graf zu Limburg-Sturum (sa), der den denkwürdigen Ausdruck that, daß die Regierung ohne Geheimfonds nicht auskommen könne, und Dr. Sattler (natlib). Kritisch wurde der Antrag wider abgelehnt. — Dasselbe Schicksal widerfuhr einem Antrag Broemel auf Zurückweisung der Ziel Prämien für die Entdeckung von Verbrechen und Remunerationen. Abg. Broemel begründete seinen Antrag mit dem Hinweis auf die Mißerfolge der Kriminalpolizei, die in den letzten Jahren von 32 Morden nur in 16 Fällen die Thäter erbeutet hat. Der Minister bat um Ablehnung des Antrages, da er selbst bereits eine Kommission zur Reorganisation der Kriminalpolizei eingeleitet habe, und obgleich er auf die Frage, ob er bereit ist, das Resultat der Kommissionsberatungen später mitzuteilen, die Antwort schuldig blieb, erwiderte ihm das Haus doch seinen Wunsch.

Wer hat der „agrarischen Reaktion“ zur heiligen Macht verpfändet? Antwort: Die Freisinnigen! Ja, dieichen „Freisinnigen“, welche jetzt das „liberale Bürgerthum“ zum Kampfe aufrufen, gegen die agrarische Reaktion. Die Frankf. Zeitung zählt allein 25 Wahlkreise auf, in welchen bei den letzten Reichstagswahlen die Freisinnigen der „agrarischen Reaktion“ zum Siege verhalfen. Allerdings hatten sie die Wahl nur zwischen dem Reaktionsär und dem Sozialdemokraten, aber so groß ist die Furcht des „liberalen Bürgerthums“ vor letzteren, oder richtiger gesagt: vor einer Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse, die womöglich zum Teil auch auf Kosten der Gnade der Junker untertanen. Warum geschähen sie sich nun? Sie haben gelernt, was sie gefürchtet. Und die von der Frankf. Sta. aufgeführten 25 Abgeordneten, unter denen sich der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Herr v. Bloch, befindet, sind noch lange nicht alle Reaktionsäre, die durch Unterstützung der Freisinnigen in den Reichstags gelangten. Es fehlt, um nur ein Beispiel anzuführen, der antismilitärische Abgeordnete für den Wahlkreis Bina, der nur mit Hilfe der Freisinnigen gewählt werden konnte.

Angesprochen wird von der Freie Zeitung, daß bei den Wahlen von 1893 nicht weniger als 23 Wahlkreise an die Reaktion verloren gegangen sind, weil die Freisinnigen bei den Stichwahlen in diesen Kreisen für den Reaktionsär und gegen den mit zur Stichwahl stehenden Sozialdemokraten gestimmt haben.

Wie die Liberalen sich „einigen“. Der schon mehrfach erwähnte Bericht, den manlichen Reichstags (Kaiserliche Liste) wieder zu vereinigen, hat eine am Ende voriger Woche in Berlin abgehaltene große liberale Versammlung veranlaßt, in welcher die Gemüter heftig aufeinanderplagten. Dr. Herms brach eine Lanze für den ange-





an der Spitze, 5 in der Mitte und 4 krabbeln hinterher 1.30 M.  
 Erholung Rundbal 1.30 M. G. S. 1. — M. G. H. B. S. S. u.  
 und von einem Geschäftsmann je 50 Pf. In Summa 6.10 M.  
 Für die Weisenfelder Schuhmacher gingen hierüber ein: Ge-  
 sammelt auf Seite 82 1.05 M. auf Seite 83 6.50 M. In Summa  
 7.10 M.  
 In Bors gingen ein 38.25 M.  
 Für die Weisenfelder Schuhmacher gingen ein auf Seite 2 7.45,  
 70 3.75 3106 Dobris 7 15 3420 1.50 M., von Sandbuchmachern,  
 6 Rate, 10 M., Ziehbauhe Vorderer Zeit 5 25 M., Gertra-  
 fonder Schuhmacher 4 40 M., Gertrafonder Schuhmacher  
 100 M. insgesamt bis jetzt 900 M.  
 Weisenfelds. Auf Seite 4020 1.05 M. Seite 3389 1.00 M.  
 Seite 3373 9 02 M. Seite 3187 0.50 M. Seite 3370 0 75 M.  
 Seite 3193 7.55 M. Seite 3183 1 40 M. Seite 3218 2 55 M.  
 Auf Generalfaschinen gesammelt von holländischen Schuhmachern,  
 mehrere 45 45 M. und 17 85 M.  
 Aus Jörbig auf Seite 2542 3 65 M. Seite 2545 2 15 M.  
 Seite 2543 6 25 M.

wenn mehrere Personen an der Ermittlung der Täter beteiligt  
 waren, nach dem Ermessen der Behörde. Gläubiger der Betreffende,  
 wobei zu kurz gekommen zu sein, so kann er sich im vorliegenden  
 Falle unter Darlegung des Sachverhalts bei Gericht beschweren.  
 Nach unterem Gesandte wäre das heilig nicht.  
 G. M., Kolporteur und Austräger sind der Wortbedeutung  
 nach eine gleiche Begriffe, doch versteht man in der Regel unter  
 Kolporteur denjenigen Austräger, der verschiedene Arten von  
 Druckschriften, namentlich von Büchern, Vorkaufwerken u. s. w.,  
 vertreibt, während der Begriff Austräger gewöhnlich auf den Be-  
 treiber einer bestimmten Zeitung angewandt wird. — Apropos:  
 31 kann die Sache so wichtig, daß man sich darüber streiten  
 kann?  
**Grizshafen der Expedition.**  
 Genosse Deuter. Der Kolporteur Meile kann das Blatt  
 nicht zugestellt erhalten, da die Frau die Annahme verweigert.  
**Ständesamtliche Nachrichten.**  
 Halle, den 13. Februar.  
**Aufgebote:** Der Kaufmann Kurt Compe de la Borte und  
 Eleonh Schulze (Zwingerstraße 16 und Blännerhöhe 71/72). Der  
 Kupferblechhändler Eduard Krenner und Clara Deurer (Wiedau). Der  
 Arbeiter Viktor Dietrich und Anna Hieteländer (Hietelberg). Der  
 Kaufmann Saml Sandau und Rosa Sabger (Weitzgassestraße 25  
 und Wien). Der Arbeiter Wilhelm Weber und Joha Ortman  
 (Bogelsberg).  
**Eheschließungen:** Der Bahnarbeiter Karl Siebde und Klara

Schumann (Barthstraße 17 und Fedra). Der Häftlingshelfer August  
 Gille und Martha Böhe (Kellstraße 127). Der Vertreter der  
 Naturheilkunde Friedrich Köbel und Anna Diederich (Gieselen und  
 Friedrichstraße 22). Der Schuhmacher August Heller und Joha  
 Biant (große Braunsdorfstraße 2 und Gieselerstraße 8). Der Feilen-  
 Ernst Grätzler und Lydia Bernhardt (Kraheburgerstraße 85  
 und große Steinstraße 38). Der Werkmeister Hermann Berger  
 und Selma Bälcher (Höllbergweg 8 und Angulienstraße 14).  
**Obituary:** Dem Schlosser Hermann Wehrich ein S. Carl Frick  
 (Gardienstraße 8). Dem Plauer Hermann Theile ein L. Gieseler  
 (Mittelstraße 3). Dem Schuhmacher Friedrich Henke ein L.  
 E. Maria (Hälslerstraße 20). Dem Stellmacher Hermann  
 Baffin ein L. Emilie Ely (Mittelstraße 13). Dem Buchbinder  
 Friedrich Hemmig ein L. Martha Emma (Hernburgerstraße 20).  
 Dem Gerantenen Aufseher Wilhelm Wischner ein S. Georg Martin  
 (Mittelstraße 3). Dem Kaufmann Max Gerschel ein L. Marie-  
 gazette Hedwig Ely (Hälslerstraße 24). Dem Glaser Georg  
 Müller ein S. Georg Ostau (Herderstraße 6).  
**Verlobungen:** Der Kaufmann Paul Geer, 17 J. (Rannische-  
 straße 7). Die Witwe Agnes Hegel geb. Zangher, 61 J. (Klinik).  
 Der Arbeiter Gottfried Hinkele Gustav Seema geb. Friedrich,  
 22 J. (Klinik). Der Kaufmann August Rode, 20 J. (Rathaus-  
 straße 6). Der v. alt. Art Dr. med. Friedrich Schaefer, 85 J.  
 (Ultenstraße 9). Der Schneider Paul Schönborn T. Felene, 4 J.  
 (Hälslerstraße 2). Der Privatmann Gottlieb Louis Lafe, 82 J.  
 (Siedenhofstraße 1). Die Witwe Auguste Wittig geb. Her, 64 J.  
 (Heine Ulrichstraße 6).  
 Für die Redaktion verantwortlich L. Salomon in Halle.

**Vorläufige Anzeige.**

# Das Kaufhaus „Germania“

Inh. Carl Lewin  
Spezial-Geschäft für fertige  
**Herren- und Knabengarderobe**  
Leipzigerstrasse 5, 1 Treppe, eröffnet.

**Hohenzollern.**  
**Unser Maskenball**  
 verbund. mit kom. Vorträgen verschiedener Art  
 findet **Samstag den 21. Februar** in **Shades Schüpen-**  
**haus** statt. — Karten sind zu haben bei den Herren Ehring, Widner, Mann  
 und in **Shades Schüpenhaus**.  
 NB. Hier untere Maskenbälle in früheren Jahren besucht hat, wird auch  
 diesmal nicht fehlen. — Musik arunterbrochen von 2 Musikbänden.  
**Aus den amtlichen Bekanntmachungen.**  
 Schnee und Eis können in diesem Winter vollständig abgelaufen werden  
 auf dem **Stuttgarterweg** der Kl. Heiligen Quelle und auf dem Grundstück  
 des Herrn **Krüger** in der **Landwehrstraße**.  
 Der **Küniger** auf dem **Strehde** soll für die Zeit vom 1. April 1897 bis  
 31. März 1898 an den **Ritterstein** vergeben werden.  
 Bedingungen werden soll die Lieferung von 65 000 Stück roten Beerdig-  
 ungssteine und 115 000 Stück gelben oder weißen Steinen.

**Restaurant Neumarkt-Bierhalle**  
 Breitestraße 3.  
 Mittwoch den 17. Februar 1897  
**letzte großes Narrenfest.**  
 Für abwechslende Unterhaltung in diesem besten gefogt.  
 Es laßt recht mit ein **Ernst Schumann**  
 großes Beisitzimmer für 80-100 Personen noch frei.

**Händelpark.**  
 Heute Mittwoch den 17. Februar  
**erster gr. Narrenabend**  
 mit **Klimbin** und **Unterhaltung.**  
 Hochfeiner **Bock** aus der **Härscherchen**  
 Stoff **Brauerei**.  
**Kopfbedeckung kann jeder zu Hause lassen, die giebt's zu.**  
 Siegen ladet freundlichst ein **Wilh. Grothe.**

**Korsetts**  
 bestehende Jaccons  
 größte Auswahl, billige Preise.  
**Brummer & Benjamin,**  
 gr. Altrichstraße 23.  
 Allen Freunden und Bekann en von  
 Halle und Umgegend empfehle mein  
**Kolonial-, Material- u. Wasch-**  
**Artikel Geschäft.**  
 Auf sämtliche Waren 5 P. 00. Rabatt.  
**M. Spies,**  
 Bahnhofstraße 23  
 Selbstge. Kleiderst. f. 24 A. Berlin.  
 Besth. **Pommes**, **Eiche**, **Süde**, **Sojas**,  
 bill 6 K. **Bieler**, **Trichter**, **Geist**, 31  
**Wieder-Apparate, Gas- und**  
**Wasser-Anlagen, Reparaturen billigt**  
**Gen. Grögers Nachfolger**  
**Ang. Göße, Geist. 65**  
 Verchiedene Sorten hoch. **Wipfel-**  
**finen** verkauft  
**Hermann Mittenzweil, Zeit.**

**Deutscher Gesang-Verein.**  
**Unser Narrenkränzchen**  
 mit freier Nacht  
 findet **Donnerstag** abend in der **Kaiser**  
**Wilhelm-Schule** **Herrlich** und **Anna Hieteländer** (Hietelberg). Der  
 Arbeiter **Wolfgang** des Vereins  
 werden hierüber eingeladen.  
**Der Vorstand.**  
**G. A. L.**  
**Morgen Mittwoch Singstunde.**  
**Stadt-Theater in Halle.**  
 Direction: **Hans Julius Rahn.**  
 Mittwoch den 17. Februar 1897.  
 149. Vorstell. 109. Abonn. Vorstellung.  
 Farbe: **weiß.**  
**Die Meisterfinger von**  
**Nürnberg.**  
 Oper in 3 Akten von **H. Wagner.**  
 Donnerstag den 18. Februar 1897.  
 150. Vorstell. 110. Abonnements-Vorst.  
 Farbe: **rot.**  
 Gastspiel von **Grete Gallus.**  
**Riebele.**  
 Schauspiel in 3 Akten von **Käthe**  
**Schäfer.**

**Thalia-Theater** Geistf. 42 43.  
 Mittwoch:  
 2. Gastspiel von **Emma Frühling.**  
**W' tolles Mädel.**  
 Donnerstag:  
 3. Gastspiel von **Emma Frühling.**  
**Der jüngste Leutnant.**

**Walhalla-Theater.**  
 Direction **Rich. Hubert.**  
**Neuer Spielplan!**  
 Brothers **Jim**, **Aurick** **Kombianten**  
 (Ein Ständal im **Ruffe**), — **Dr.**  
**Zaffar** mit **seiner** **abgeritten**  
**Reiterbanden.** Der **Sund** als **Rechen**  
**fantier.** **Stationell!** **St. Nor**  
**Roberto Alfonso**, **Jongleur**, **Equilibrist**  
 Die **Schwelmer** **Junge** und **Delga**  
**Zandberg**, **schwedische** **Nation**, und  
**Geant** **Zuermern.** **Der** **WIKI**  
**Agoston**, **ercent**, **musikalischer** **Clown**  
 — **Präzisen** **Klara** **Anton**, **Berwand**  
**lunas** **Sängerin** und **Stoffum**, **Soubrette.**  
 — **Der** **Ziegwart** **Geistes**, **Original-**  
**Gefangs** und **Charakter** **Donnerst.**  
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Nöbel u. Kollmer.**  
 Ausstattungen einzelne Stühle, laßt man  
 sehr billig im **Rebelle** **Magazin** von  
**A. Mille**, **Trichter**, **Subgasse 10.**

**Zirkus**  
**Blumenfeld & Goldkette.**  
 Halle a. S., **Kellstraße.**  
 Heute **Freitag** den 16. Februar  
 abends 8 Uhr  
**Elite-Vorstellung**  
 bei halben Eintrittspreisen.  
 Mittwoch den 17. Februar abends 8 Uhr  
**Große**  
**Benefiz-Vorstellung**  
 für „**August den Dummer**“  
 u. **Wheals.**  
 Mit vollständigem neuem Programm.  
 Zum 1. Male **Neu!** Zum 1. Male  
**Der Ainderraub**  
 oder:  
**Eine Episode aus dem Zigeuner-**  
**leben.**  
 Große Ausstattungspantomime mit  
 Ballett.  
 ausgef. vom gesamten Künstlerpersonal.  
**Wer lachen will,**  
**komme heute in den Zirkus.**  
 Gute Mittwoch **Schlachtefest**  
 Feis, **Mittelstraße 2.**  
 Mittwoch  
**Schlachte - Fest.**  
**W. Hübiger.**  
 Parf. 14.

**Thüringer Hof,**  
 Reueburgerstraße 169.  
 Morgen Mittwoch den 17. Februar  
**großes Bockbier - Fest**  
 mit gemütl. Abendunterhaltung.  
**F. Ehrhardt.**  
 Hierdurch zur gefälligen Beachtung,  
 daß ich das  
**Viktualien- und Karosell-Geschäft**  
 von **H. Schreiber** mit dem heutigen  
 Tage übernommen habe und bitte um  
 geneigten **Hulpruch**  
**B. Müller, Thomsenstr. 36.**  
 Morgen Mittwoch  
**Schlachte - Fest.**  
 Es empfiehlt sich nach wie vor der  
 Schulmachers **G. Verena**, **S. Sandberg**,  
**S. Krete**, **W. Kuff**, **W. Kuff** zu erl.  
 fön. **ib** **Verbreitet**, **M. H. Hieteländer**, **14 h. l.**  
 Einen **Schlachtefest** **lucht**  
**K. Netto**, **alter Markt 4**  
 2 Geb. **Beiten**, **13 u. 16.50 M.** **10000**  
 zu verkaufen **Schülerstraße 12. 11.**  
**Bier**, **Beitlow**, **f. neu**, **verf.** **M. Hübiger** **13**  
**Unhäbige** **Schlachtefest** **offen**  
**Gartenstraße 6 2 Tr.**  
**Hrd. Schlaß**, **u. v. gr.** **M. Hübiger**, **18. 111.**

**Wir gehen alle**  
 mit einer Uhr-Reparatur zu dem alten  
 reellen Uhrmacher  
**Schrön,**  
 Moritz  
 2 vinger 14,  
 8 vinger 14,  
 Die denbar billigsten Preise  
 werden vorher bestimmt.



**Für**  
**Konfirmanden**  
 ist wohl das prägnanteste und aufreißt nicht  
 Gesicht eine von meinen berühmten  
**Jagy-Nickel-Remontoir**  
 (franz. Fabrikat)  
 mit vergoldetem Werk 8 Mark.  
 Die Uhr haben durch ihre gediegene  
 Ausführung und wurden auch ver-  
 schiedentlich prämiert.  
**Sparmanns Uhrenfabriklager,**  
 (gegründet 1868)  
 gr. Zeinstraße 47, neben Walhalla.

**Dant.**  
 Zurückgekehrt vom Grade unserer  
 herausragenden Frau und Mutter  
**Emilie Eiche**  
 lagen wir allen, die ihren Sarg zu über-  
 reich mit **Rosen** **schmücken**, unsern  
 besten **Dant**. **Benedicten** **Dant** **Sera**  
**Kommerzial** **Süßner**, für **lieber**  
 reich, eines **troubadours** **Stanzes**,  
 sowie **meinen** **Kollegen** und **Mitarbeiter**  
 um **dem** **Wahlgebeten** **Dant** für **er-**  
**wiesenes** **Böhmischen** und **admirale**  
 Beteiligung am **Begräbnis**.  
**Friedrich Scherz** und **Cohter.**

## Dem Kommenden.

Von Konrad Teimann.

Wenn einst die Lärche um's Tote weht,  
Der unsterblichen Reue Ringen gilt.  
Ihr Brüder, wenn der Tag bereitet,  
Ihr Kommenden in lichten Zukunftswelten,  
Bedenkt auch unser dann erin'ungswild!

Wir wählten euch die Lärche um's Tote,  
Euch um'rer Nächte hoffungschwängern Gram,  
Wir schufen Bahn mit scharfem Schwertesglanz,  
Euch galt der Todgeweihten Ruhm und Rang,  
Ist eures Friedric's junges Leuchten Tam.

Wir aber schauten nur vom Felsenkamm  
Nicht Hoffes Herdend ins gelobte Land,  
In wunderbarer heiliger Schicksalsstamme,  
In Füssen lag'n dem auserwählten Stamme  
Die Bahn des Sieges schimmernd wie geplant.

Ihr Glücklichen, die unter hellem Sonnen  
Ein Reich des Friedens legend ihr erbaut,  
Die reinen Mendicanten's Mitleid sich gewannen,  
Sollt'n in'rer Kämpfe Qual und Glut verwirren,  
Wir haben euch und eurem Stern vertraut.

Wir grüßten euch mit lestem Segenspochen  
Ihr wart' und Ziel und Tröst, Banner und Schwert,  
Ihr ward' das Herde eurer Zeit geprochen,  
Was un'rer Wäse ist die Glut gebrochen,  
Die still umlodert eures Friedens Feind.

So richtet mich, auch wo wir ringend irren,  
Wo un'rer laienh Schenke ichmer greift,  
Der Feinden denck, die un'ren Fuß umflürren,  
Nicht klein der Schwärme sich indrer Heim und Hirtin  
Wahntung' eurer Zukunft Wad gewöhlt.

\*) Derselbe ist bis zum Tode Volkstmann und Demokrat geblieben; davon überzuegt vornehmendes Gedicht aus seiner letzten Stunde, aber von seiner Witwe Hermine von Breslau dem Verf. Teimann überhandt wurde.

## Antern neuesten Kurs.

Januar

1. Ludwigshafen. In der Verurteilungsinanz Genosse Rielenki wegen Fabrikantenbeleidigung 50 R. Geldstrafe.
2. Breslau. 60 R. Geldstrafe Genosse Schab's wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft.
3. Erfurt. Wegen Beleidigung von Militärpersonen Genosse Münch 3 Monate Gefängnis und Genosse Coors 300 R. Geldstrafe.
4. Nürnberg. Genosse Gärtner wegen Polizeibeleidigung 150 R. Geldstrafe.
5. Plauen. Ein Monat Gefängnis Genosse Müller wegen Beleidigung und Verleumdung des Vereinssekretärs.
6. Breslau. 50 R. Geldstrafe Genosse Jahn wegen Beleidigung eines Redakteurs.
7. Hamburg. Zwei streifende Steiniger wegen Verletzung und Mißhandlung 3 Monate und 14 Tage Gefängnis. Ein Euerführer wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung 6 Wochen Gefängnis.
8. Rönigsberg. Genosse Erdmann wegen Beleidigung in zwei Fällen 200 R. Geldstrafe.
9. Berlin. Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung der Schriftsteller Wendt 1 Woche Gefängnis.
10. Hamburg. Wegen des gleichen Vergehens ein Kohlenarbeiter 2 Monate Gefängnis. Desgleichen der Kohlenarbeiter R. 4 Wochen Gefängnis. Ein dritter Kohlenarbeiter wegen Beleidigung eine Woche Gefängnis.
11. Dortmund. Genosse Zehs wegen Difflamerbeleidigung 50 R. Geldstrafe.
12. Breslau. In der Verurteilungsinanz wegen Verletzung groben Unfugs 100 R. Geldstrafe.
13. Lübeck. Zwei Streifende wegen Verletzung je 6 Monate und einer wegen Mißhandlung 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis.
14. Potsdam. Genosse Hugo, Brandenburg, wegen Beleidigung in mehreren Fällen 75 R. Geldstrafe.
15. Hamburg. Ein Schaueremann wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung 6 Monate Gefängnis. Ein anderer wegen des gleichen Vergehens 3 Wochen Gefängnis. Ein dritter wegen Beleidigung eines Schuhmanns Genosse A. einning 3 Wochen Gefängnis.
16. Leipzig. 10 Tage Gefängnis der Buchbinder Roth wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung.
17. Orlowa. Genosse Jopps 6 Wochen Gefängnis wegen Verleumdung der kirchlichen Kirche.
18. Halle. 6 Wochen Gefängnis Genosse Leptz wegen Verletzung groben Unfugs.
19. Berlin. Der Himmerer Schöbe-Charlottenburg sechs Wochen Gefängnis wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung.
20. Hamburg. Wegen des gleichen Vergehens ein R.-Arbeiter 14 Tage Gefängnis.
21. Stuttgart. Genosse Dietrich wegen Fabrikantenbeleidigung 20 R. Geldstrafe.
22. Altona. Ein Buchbinder wegen Beleidigung eines „Arbeitsmüllers“ 20 R. Geldstrafe.
23. Frankfurt a. O. 50 R. Geldstrafe Genosse Schöpflin wegen Fabrikantenbeleidigung.
24. Bielefeld. Wegen Beleidigung des Margarinfabrikanten Rodt Genosse Hoffmann 15 R. Geldstrafe.
25. Halle. Genosse Beckmann wegen zwei Beleidigungen 1 Monat Gefängnis.
26. Bega. Eine Arbeiterin wegen Beleidigung Arbeitsmüllers 25 R. Geldstrafe.
27. Hinterpommern. Wegen Verletzung groben Unfugs Genosse Ja in Berlin 14 Tage Haft und vier andere Genosse 20 R. Geldstrafe.
28. Hamburg. Ein Schaueremann wegen Verlesens eines harten Vergehenslandes 10 R. Geldstrafe.
29. Wismar. Genosse Schmidt 15 R. Geldstrafe wegen Vergehens gegen das Verbot.
30. Lübeck. In der Verurteilungsinanz wegen Beleidigung Arbeitsmüllers zwei Arbeiter je 3 Monate einer 10 und einer 6 Wochen Gefängnis.
31. Wilsler. Je 3 R. Geldstrafe 2 Genossen wegen unerlaubten Sammeins.
32. Halle. Der Redakteur des Volksblattes 6 Wochen Haft wegen Verletzung groben Unfugs.
33. Hamburg. Ein Euerführer wegen Verhotes gegen § 153 der Gewerbeordnung 14 Tage Gefängnis.
34. Zwei andere Streifende wegen Verhotes gegen die Strafverurteilung Arbeitsmüllers wurden beurteilt je ein Ausländer je 3 2/3 2 und vier andere je 1 1/2 Jahr Gefängnis.
35. Lübeck. Wegen gemeinlicher Mißhandlung und Körperverletzung Arbeitsmüllers wurden beurteilt je ein Ausländer je 3 2/3 2 und vier andere je 1 1/2 Jahr Gefängnis.
36. Hamburg. 1 Woche Gefängnis ein Hafenarbeiter wegen Verlehens amtlicher Bekanntmachungen.
37. Berlin. Der Genosse Reitz wegen Beleidigung des Reichsratssekretärs Schulz 50 R. Geldstrafe.

38. Kiel. Ein Monat Gefängnis Genosse Büttens wegen Difflamerbeleidigung.
  39. Weimar. Wegen Verhotes gegen das Verbot Genosse G. ein Monat Gefängnis.
  40. Altona. Ein Ausländer wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung 2 Monate Gefängnis.
  41. Hannover. Zwei Monate Gefängnis Genosse Thielhorn wegen Difflamerbeleidigung.
  42. Erfurt. Genosse Coors wegen Verletzung groben Unfugs 1 Woche Gefängnis.
  43. Altona. Neun Monate Gefängnis ein Schlosser wegen Verletzung eines Arbeitsmüllers. — Wegen des gleichen Vergehens ein Euerführer 4 Monate Gefängnis. — Ein anderer Ausländer wegen Mißhandlung der 1 Jahr Gefängnis. — Und endlich ein Schaueremann wegen Hausfriedensbruchs 6 Monate Gefängnis.
  44. Ein Streifender wegen Hausfriedensbruchs eine Woche Gefängnis.
  45. Hamburg. Ein Schaueremann wegen Verletzung der Strafverurteilung 10 R. Geldstrafe. Ein Arbeiter wegen des gleichen Vergehens und Beleidigung eine Woche Gefängnis und 6 R. Geldstrafe. — Ein Euerführer wegen Mißhandlung eines Arbeitenden 6 Monate Gefängnis. — Ein anderer Euerführer wegen des gleichen Vergehens 7 Monate Gefängnis.
  46. Leipzig. In der Revisionssinanz Genosse Jahn-Berlin 4 Monate Gefängnis wegen Polizeibeleidigung.
  47. Lübeck. Zwei Streifende je 5 Tage Haft und einer je 1 Tag Haft wegen Verletzung der Strafverurteilung. — Wegen Verletzung groben Unfugs. — Wegen Verletzung der Strafverurteilung und Polizeibeamten-Beleidigung der Kempner Schweizer 3 Monate, und Genosse Friedrich 1 Jahr Gefängnis.
  48. Magdeburg. 3 Monate Gefängnis Genosse Jahn wegen Beleidigung eines Arbeitenden, und wegen Richterbeleidigung Genosse Behge 2 Monate Gefängnis.
  49. Hamburg. Wegen Mißhandlung Arbeitenden ein Ausländer 3 Monate Gefängnis Antrag 8 Monate. — Ein anderer wegen Verlehens amtlicher Bekanntmachungen 14 Tage Gefängnis. — Zwei andere wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung je 1 Monat Gefängnis. — Ein Ausländer wegen Unfugs 14 Tage Gefängnis. — Ein Schaueremann wegen Beleidigung und Verletzung zwei Wochen Gefängnis. — Wegen Verletzung der Strafverurteilung zwei Ausländer je 6 R. und einer 10 R. Geldstrafe.
  50. Dessau. Genosse Welter wegen Verletzung groben Unfugs 10 R. Geldstrafe.
  51. Magdeburg. Im Zwangsverfahren Genosse Diez 100 R. Geldstrafe.
  52. Chemnitz. 8 Tage Haft Genosse Riemann wegen Verletzung groben Unfugs.
  53. Eisen. In der Verurteilungsinanz Genosse Kunick, Dülferberg wegen Verletzung der Staatsanwaltschaft 300 R. Geldstrafe. Das ercheinungliche Urteil lautete auf Frei-sprechung.
  54. Bremen. Wegen Beleidigung eines Redakteurs Genosse Benemann 100 R. Geldstrafe.
  55. Wandsbeck. 3 Genossen wegen unerlaubten Sammeins je 3 R. Geldstrafe.
  56. Altona. 5 Monate Gefängnis ein Ausländer wegen Verletzung eines Arbeitenden.
  57. Breslau. Genosse Geiler wegen Beleidigung eines Polizeibeamten 50 R. Geldstrafe.
  58. Hamburg. Ein Arbeiter wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung 1 Woche Gefängnis. Drei andere wegen unerlaubten Sammeins bzw. Vergehens gegen die Strafverurteilung je 10 R. Geldstrafe.
  59. Leipzig. In der Revisionssinanz Genosse Stenzel-Hamburg einen Monat Gefängnis wegen Beleidigung.
  60. Wandsbeck a. B. Wegen Verletzung von Polizei-Beamten Genossen Kaiser Wandsberg und Haber-Berlin je 50 R. Geldstrafe. Antrag: 4 Monate Gefängnis.
  61. Rellinghausen. Die Genossen Schmidt und Nordhaus je 6 R. Geldstrafe wegen unerlaubten Sammeins.
  62. Dülferberg. Genosse Welsel 20 R. Geldstrafe wegen Beleidigung eines Betrugverlethers.
- Insgesamt wurde erkannt auf 2516 R. Geld- und 26 Jahre 4 Monate 3 Wochen und 1 Tag Gefängnisstrafe. Hamburg-Einschüttel. den 5. Februar 1897.

## Der dreißigjährige Geburtstag

### des allgemeinen gleichen Wahlrechts im Deutschen Reich.

Am 12. Februar sind es gerade dreißig Jahre her, als in den Staaten des Norddeutschen Bundes' behufs der Wahlen zum Reichstage deselben, welcher die mit der Konfession der Bundesverordnungen vereinbarte Verfassung beraten und genehmigen sollte, die ersten Wahlen stattfanden. Der Artikel 20 dieser Verfassung bestimmte: „Der Reichstag geht aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor.“ Der Vater dieses Wahlrechts und zwar insbesondere seiner Einführung in das neue Reich war niemand anders, als der damals schon seit fast drei Jahren geforderte Ferdinand Lassalle, der freilich das Beispiel Kapolen III. vor sich hatte, und Bismarck war nur der Vollzieher des ihm von Lassalle suggerierten Gedankens, der übrigens auch von dem bannhaften Spiritus Rector der Konfessionen, Wagner, bekräftigt ward. Daß sich Bismarck mit diesem Gedanken so leicht vertraut machte, lag nicht an seiner Neigung zu einem erweiterten Volkrecht, denn mit dem allgemeinen gleichen Wahlrecht ein neues und erweitertes Kampffeld geboten war, als vielmehr darin, daß Bismarck in diesem Wahlrecht ein Kampfmittel geboten war, den bürgerlichen Liberalismus, der sich des Dreiklassen-Wahlrechts gegen ihn bemächtigt hatte, zur Strecke zu bringen. Daß statt des bürgerlichen Liberalismus ein anderer mächtiger Feind den Oppositionskampf aufnehmen könnte, — ein Feind, dem er selbst schließlich mit Schimpf und Schande unterliegen sollte, das beabsichtigte dieser große Staatsmann nicht, der nicht über den Tag hinaussehen konnte und so blind in die Falle tappte, die ihm der gemüthliche „Guts-nachbar“ gestellt hatte. Wie mochte der gewiegte Staatsmann auf den ideologischen Denker herabblinden, welcher das Proletariat zu empfangen, es auf die einzige Forderung, nämlich die des allgemeinen gleichen Wahlrechts, hinwies, die den ganzen Gehalt des Programms des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins bildete, aus dessen Verwirklichung alle anderen Forderungen als Konsequenzen hervorgehen würden. Und wie recht behielt Bismarck dem An-

scheine nach. Was ihm den Lassalle'schen Vorschlag zu einleuchtend machte, die Vernichtung der liberalen Opposition, war spielend gelungen, und — mit der Sozialdemokratie, mit dem kleinen armen, noch dazu vielfach gehaltenen und zerstückelten Haußlein, sollte Bismarck nicht fertig werden? Eine Thorheit, so was auch nur zu denken. Der am 12. Februar 1867 gewählte Reichstag brachte denn auch seinen Arbeiter-Vertreter in den Reichstag. Bebel wurde erst in der Stichwahl im Wahlkreise Glauchau-Meerane gewählt und zwar als Mitglied der sächsischen Volkspartei, der damals noch Dr. Göb in Lindenau (Deppighen Göb), ebenso wie der Advokat Schrapf, der in Krimmichau gewählt wurde, angehörten. Am 24. Februar wurde der Reichstag einberufen und am 17. April, nachdem er seine Aufgabe erfüllt und die Verfassung beraten und angenommen hatte, nach Hause geschickt. Zum Herbst erfolgten dann die Neuwahlen für den ersten und einzigen ordentlichen Reichstag des Norddeutschen Bundes. In diesen wurde auch Bebel als Mitglied der sächsischen Volkspartei, ferner Dr. Reineke in Berlin, der spätere Berliner Abgeordnete, ferner in Freiberg Deberan Fritz Wende und endlich in Duisburg Wilhelm Hosenleber. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei wurde erst 1869 in Gienach gegründet. Schweiger hatte die Führung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins und bei der zweifelhafte Stellung, die er einnahm, schien er fast ein willkürliches Werkzeug in der Hand Bismarcks zu sein. Die Lassalle'schen bildeten auch nicht einmal eine einheitliche Organisation; gegenüber Schweiger hatten sich verschiedene Gruppen abgetrennt, die teils sich um Fritz Wende, teils um Frische gruppieren, teilweise auch die spätere Eisenacher Partei bilden halfen. Der deutsch-französische Krieg brachte die Sozialdemokratie in eine äußerst schwierige Stellung; doch das internationale Solidaritätsgefühl war schon erkrankt; Bebel und Liebknecht erhoben ihre Stimme und verurteilten die Kriegsbemühungen.

Unter dem Eindruck des Krieges fanden am 3. März 1871 die ersten Wahlen zum Deutschen Reichstage statt; die Sozialdemokratie, die in zwei Fraktionen, die des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins (Lassalle'scher) und die der sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher), auf den Wahlsplatz trat, erzielte 101 927 Stimmen, wovon 62 952 auf die Lassalle'scher und 38 975 auf die Eisenacher kamen. Nur den letzteren gelang es, einen Kandidaten, Bebel, in den Reichstag zu schicken.

Bei den nächsten Wahlen, am 10. Januar 1874, hatte die Sozialdemokratie es auf bereits 351 670 Stimmen gebracht, von denen 180 319 auf die Lassalle'scher, 171 350 auf die Eisenacher fielen und die letzteren 3, die letzteren 6 Wahlsitze erzielten. Da im Jahre 1875 die Einigung der Fraktionen auf dem Kongreß in Gotha stattfand, wurden von nun an die Wahlsitze der Sozialdemokratie einheitlich geführt.

Die nächsten Wahlen fanden am 10. Januar 1877 statt und ergaben für die Sozialdemokratie 493 447 Stimmen und 12 gewählte Abgeordnete. Die nach Auflösung des Reichstages unter dem Einfluß der Attentatskette stattfindenden nächsten Wahlen am 30. Juli 1878 brachten einen keinen Rückgang der sozialdemokratischen Wahlstimmen; diese betragen 437 158 und 9 Wahlsitze. Die erste Periode des Sozialistengeheißes brachte einen weiteren Rückgang; bei den Wahlen am 27. Oktober 1881 wurden nur 311 961 sozialdemokratische Stimmen abgegeben und 12 Abgeordnete gewählt. Von hier an bleibt der Fortschritt der Sozialdemokratie unaufhaltsam, trotz Sozialistengeheiß und Kriegshege. Die Wahlen ergaben:

	Sozialdemokratische	
	Stimmen	Abgeordnete
Am 28. Oktober 1884	549 990	21
Am 21. Februar 1887	763 128	31
Am 20. Februar 1890	1 427 298	35

und endlich die letzten Reichstags-Wahlen am 15. Juni 1893 ließen die Wahlstimmen unserer Partei: wachsen auf 1 786 738 mit 44 Abgeordneten, die durch siegreiche Reichswahlen auf 48 stiegen.

Als Bismarck sich für das allgemeine gleiche Wahlrecht entschied, rief er aus: „Plectere si nequeo superos Acheronta movebo.“ (Kann ich die oberen Götter [die Reichen und „Gebildeten“] nicht beugen, so will ich die Hölle [die Proletariat] in Bewegung setzen). Nun, mit den Göttern des Klassen Wahlrechts gelang es ihm; das Proletariat, das auf den Kampfplatz trat, hat die liberale Opposition gebugt oder geschnitten. Aber das durch das allgemeine Wahlrecht in Bewegung gesetzte Proletariat zu befeigen, war nicht so leicht, als es der „große Staatsmann“ sich einbildete. Im Gegenteil, die Kräfte der Arbeiterbewegung wuchsen stetig mit der Verfolgung. Das gleiche und allgemeine Wahlrecht jezt verstimmen oder gar befeigen wollen, wäre gleichbedeutend mit der Zerrückung des Deutschen Reiches. In der Sozialdemokratie wurde die Schlacht des Fürsten Bismarck zu Schanden; er sitzt jezt in seinem Friedric'schen und mag wohl sinnen, wie er dem Reichssozialdemokraten in den Weg lege, wie er seine Bahn unternehmen könne; den Strich aber, den er ein bilber Höder, auf Anraten Lassalle's zum Rollen gebracht, kann er nicht zum Halten bringen; doch ihm ist er und sind seine Pläne gestrandelt und zu Falle gebracht.

## Brief aus Amerika.

(Originalbericht.)

Remport, Ende Januar. Statt des von der Goldwäscherei prophezeiten Geschäftsaufschwungs im Falle der Eröffnung des Kanals d. h. der Wiedereröffnung der Elbtraverse hat uns der letzte Monat eine ganz neue Art Schach von Banker sowie auch einer außerordentlichen Anzahl

sonstige Unternehmungen in den nächsten Jahren gemacht, die mit dem Bauwesen in irgendwelcher Weise zusammenhängen, so ist es möglich, dass sich auch in Zukunft ein gewisses Aufleben der Bauwirtschaft zeigen wird. Da jedoch die Befragten noch nicht verächtlich worden ist, ist es kaum bezweifelbar, dass es trauriger, wie es bis jetzt war, noch nicht zu werden kann. Ist doch als ein Grund anzusehen, dass die Bauwirtschaft in den letzten Jahren noch nicht so erfolgreich war, wie es zu sein hätte. Infolge der herabgesetzten Miete, die in der letzten Woche fast in ganzen Lande herrschte und die lokalen Behörden — durch den großen Einbruch von Unternehmungen in die Bauwirtschaft — ebenfalls unter dem Druck der Konkurrenz der Bauwirtschaft noch nicht so erfolgreich war, wie es zu sein hätte. Infolge der herabgesetzten Miete, die in der letzten Woche fast in ganzen Lande herrschte und die lokalen Behörden — durch den großen Einbruch von Unternehmungen in die Bauwirtschaft — ebenfalls unter dem Druck der Konkurrenz der Bauwirtschaft noch nicht so erfolgreich war, wie es zu sein hätte.

In einigen Industrien und verschiedenen Erfindungen der Arbeiter ist die Tätigkeit eine aufsehend normale. So ist die Arbeit der Arbeiter in den Fabriken noch nicht so erfolgreich wie es zu sein hätte. Infolge der herabgesetzten Miete, die in der letzten Woche fast in ganzen Lande herrschte und die lokalen Behörden — durch den großen Einbruch von Unternehmungen in die Bauwirtschaft — ebenfalls unter dem Druck der Konkurrenz der Bauwirtschaft noch nicht so erfolgreich war, wie es zu sein hätte.

Ort	Deutsche Einwohner	Deutsche Einwohner
1887:	321 814	73 099
1887:	406 405	61 984
1888:	406 405	61 984
1889:	346 715	76 458
1890:	418 980	68 056
1891:	550 313	79 496
1892:	509 477	68 056
1893:	509 477	68 056
1894:	260 226	25 818
1895:	229 370	24 445

Die genaue Zahl für 1896 ist noch nicht veröffentlicht, dürfte aber nicht weit von 300 000 im Ganzen für die deutsche Einwohnerzahl sein. Das die miserablen wirtschaftlichen Verhältnisse einen ganz gewaltigen Einfluss auf die Arbeiterbewegung haben, ist selbstverständlich. Dies wird auch durch eine offizielle Statistik bestätigt, nämlich diejenige des Arbeitsamtes des States New York, wonach die Zahl der Arbeiter, die im Jahre 1895 vertrieben wurden, sich auf 40 000 betrug, während im Jahre 1894 nur 20 000 vertrieben wurden. Das die miserablen wirtschaftlichen Verhältnisse einen ganz gewaltigen Einfluss auf die Arbeiterbewegung haben, ist selbstverständlich. Dies wird auch durch eine offizielle Statistik bestätigt, nämlich diejenige des Arbeitsamtes des States New York, wonach die Zahl der Arbeiter, die im Jahre 1895 vertrieben wurden, sich auf 40 000 betrug, während im Jahre 1894 nur 20 000 vertrieben wurden.

Die amerikanische Arbeiter müssen erst zu der Erkenntnis kommen, dass sie nicht erwerbslos sind, von ihren Führern alten Schlages auf den richtigen Weg — den des Nationalismus — geführt zu werden, weil dieselben ein Sonderinteresse durch ihre Dienstleistungen für die kapitalistischen Parteien haben und zu vieler Erkenntnis werden sie durch den ihnen in solch ein dringlicher Weise erteilten „Anfangsunterricht“ mit Gewalt werden!

### Stadtvorarbeiten Leipzig

Vorarbeiten: Stadt Vorarbeiter Dittberger. Eingegangen sind 3 Beschlüsse, die sämtlich an die Petitionskommission zu verweisen sind. Der erste Beschluss betrifft die Petition des 60jährigen Jubiläums des Reichstages, sowie ein Dank schreiben des Stadtrats anlässlich der Gründung der Gehaltsgalerei von 1500 M. Die Petition des 4. Wahlbezirks, welche wieder vorliegt, wird auf weitere 4 Wochen verworfen. Sodann macht der Stadtrat Mitteilung von dem am 12. d. M. erteilten des Verwaltungsrates in der Bürgervertretung Angelegenheit getroffenen Entscheidung, die wie bekannt, zu ungunsten der gegen die Stadterweiterung Klagen angefallen ist. Stadtrat Dr. jur. R. hat mit der Vertretung der Stadt beauftragt, dass die Petition des 60jährigen Jubiläums des Reichstages, sowie ein Dank schreiben des Stadtrats anlässlich der Gründung der Gehaltsgalerei von 1500 M. Die Petition des 4. Wahlbezirks, welche wieder vorliegt, wird auf weitere 4 Wochen verworfen. Sodann macht der Stadtrat Mitteilung von dem am 12. d. M. erteilten des Verwaltungsrates in der Bürgervertretung Angelegenheit getroffenen Entscheidung, die wie bekannt, zu ungunsten der gegen die Stadterweiterung Klagen angefallen ist.

Stadtrat Schütte gibt eine Erklärung bezüglich der von ihm gegen den Antrag des Stadtrats Dr. jur. R. eingebrachten Petition gemacht. Er erklärt, dass die Petition des 60jährigen Jubiläums des Reichstages, sowie ein Dank schreiben des Stadtrats anlässlich der Gründung der Gehaltsgalerei von 1500 M. Die Petition des 4. Wahlbezirks, welche wieder vorliegt, wird auf weitere 4 Wochen verworfen.

Punkt 1: Abänderung der Gebührenordnung der Begräbnisverwaltung. Der Magistrat hat die Abänderung der Gebührenordnung der Begräbnisverwaltung beschlossen. Die Abänderung besteht darin, dass die Gebühren für die Beerdigung von 100 M. auf 150 M. erhöht werden. Der Magistrat hat die Abänderung der Gebührenordnung der Begräbnisverwaltung beschlossen. Die Abänderung besteht darin, dass die Gebühren für die Beerdigung von 100 M. auf 150 M. erhöht werden.

Punkt 2: Zur Erweiterung der Gasanstalt I am Holzplatz. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt I am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt I am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird.

Punkt 3: Zur Erweiterung der Gasanstalt II am Holzplatz. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt II am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt II am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird.

Punkt 4: Zur Erweiterung der Gasanstalt III am Holzplatz. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt III am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt III am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird.

Punkt 5: Ergänzung der Biersteuer-Ordnung. Der Magistrat hat die Ergänzung der Biersteuer-Ordnung beschlossen. Die Ergänzung besteht darin, dass die Biersteuer von 10 M. auf 15 M. erhöht wird. Der Magistrat hat die Ergänzung der Biersteuer-Ordnung beschlossen. Die Ergänzung besteht darin, dass die Biersteuer von 10 M. auf 15 M. erhöht wird.

Punkt 6: Zur Erweiterung der Gasanstalt IV am Holzplatz. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt IV am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt IV am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird.

Punkt 7: Zur Erweiterung der Gasanstalt V am Holzplatz. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt V am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt V am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird.

Punkt 8: Zur Erweiterung der Gasanstalt VI am Holzplatz. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt VI am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt VI am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird.

erfoligen Tote lässt der Rat die Bestimmung über die Bestattung der Toten durch den Rat zu machen. Die Bestattung der Toten durch den Rat zu machen. Die Bestattung der Toten durch den Rat zu machen. Die Bestattung der Toten durch den Rat zu machen.

Punkt 10: Die Erstellung der Rechnung über den Finanzetat der Stadt Leipzig. Der Magistrat hat die Erstellung der Rechnung über den Finanzetat der Stadt Leipzig beschlossen. Die Erstellung besteht darin, dass die Rechnung über den Finanzetat der Stadt Leipzig erstellt wird. Der Magistrat hat die Erstellung der Rechnung über den Finanzetat der Stadt Leipzig beschlossen. Die Erstellung besteht darin, dass die Rechnung über den Finanzetat der Stadt Leipzig erstellt wird.

Punkt 11: Zur Erweiterung der Gasanstalt VII am Holzplatz. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt VII am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt VII am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird.

Punkt 12: Zur Erweiterung der Gasanstalt VIII am Holzplatz. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt VIII am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt VIII am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird.

Punkt 13: Zur Erweiterung der Gasanstalt IX am Holzplatz. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt IX am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt IX am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird.

Punkt 14: Zur Erweiterung der Gasanstalt X am Holzplatz. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt X am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt X am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird.

Punkt 15: Zur Erweiterung der Gasanstalt XI am Holzplatz. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt XI am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt XI am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird.

Punkt 16: Zur Erweiterung der Gasanstalt XII am Holzplatz. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt XII am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt XII am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird.

Punkt 17: Zur Erweiterung der Gasanstalt XIII am Holzplatz. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt XIII am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird. Der Magistrat hat die Erweiterung der Gasanstalt XIII am Holzplatz beschlossen. Die Erweiterung besteht darin, dass die Gasanstalt um 1000 M. erweitert wird.